



Nachgedacht



Wundert sich über die „Sparmaßnahmen“ seiner Gemeinde: Max Ninnemann.

Brennpunkt Verkehrsampel

Seit geraumer Zeit steht im Dorf Lübow eine Ampel. Eine große Errungenschaft. Sie bietet den Schülern der Grundschule jeden Tag die Möglichkeit, sicher den Unterricht zu erreichen. Alles schön und gut. Jedoch ist mir aufgefallen, dass die Ampel auch noch nach 22 Uhr angeschaltet ist. Das muss doch nicht sein! Schon einmal etwas von Stromsparen gehört? Zumal dieser Tage der Begriff „Finanzausgleichsgesetz“ durch die Presse geistert. Die Novellierung liegt den Gemeinden und Städten schwer im Magen, heiß es kürzlich. Zudem befürchten die Kommunen, dass sie ihre Rücklagen einsetzen müssen, um den Haushalt ausgleichen zu können. Anscheinend interessiert aber niemanden die in der Nacht leuchtende Ampel. Das widerspricht sich für mich, meint

Euer Max

Schulung für Jugendleiter

Schwerin. Die BUNDjugend Mecklenburg-Vorpommern führt vom 27. bis 31. Oktober im AWO-Schullandheim in Schwerin-Mueß ein Seminar zur Ausbildung von Jugendleitern im Alter von 16 bis 27 Jahren durch. Ziel ist es, die Teilnehmer zu befähigen, selbstständig und eigenverantwortlich mit Kindern und Jugendlichen im Umweltbereich zu arbeiten. Dazu werden u. a. praktische und theoretische Kenntnisse sowie Übungen in den Bereichen Gruppen- und Spielpädagogik, Kommunikation und Konflikt, rechtliche Grundlagen, Veranstaltungsorganisation und Gruppenverpflegung vermittelt. Die Teilnehmer erhalten die Möglichkeit, bei der BUNDjugend praktische Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu sammeln. Nach erfolgreicher Teilnahme und dem Nachweis eines Erste-Hilfe-Scheines erhalten sie die Jugendleitercard, die sie als Betreuer qualifiziert. Weitere Infos unter ☎ 03 85/52 13 39 16. P. M.

OZelot lokal unterzog Nudeln einem Test



Schwangen für einen Nudeltest den Kochlöffel: Hannes Nadrowitz und Mike Werth. Ihr Fazit: Was sich gut anhört, muss noch lange nicht gut schmecken. Herkömmliches wie Bandnudeln gewannen den Test. Fotos: Werth/Nadrowitz

Geruch ist nicht alles

Von MIKE WERTH und H. NADROWITZ

Zwei Nudelverrückte diskutierten während der Redaktionssitzung oft über das zuvor verspeiste Mittagessen: meist Nudeln. Dabei kamen wir auf die Idee, nicht unbedingt übliche Nudelsorten zu testen wie zum Beispiel Dill-Nudeln.

Wismar. 17 Uhr. Schultasche in die Ecke und mit knurrenden Mägen ran an den Herd. In den Topf kommen keine gewöhnlichen Nudelsorten. Im siedenden Wasser gegart werden heute Koriander-, Dill- und Bandnudeln, außerdem Spätzle und als besonderes Highlight Schokonudeln. Da die Nudeln trocken nicht schmecken, hatten wir schon etwas vorbereitet: eine deftige Bolognese und eine leckere Gorgonzola-Sauce. Uns läuft schon beim Anblick das Wasser im Mund zusammen. Hmm, lecker!

Das Übrige tut der Geruch. Die Schokonudeln duften herrlich nach frisch angerührtem Schokoteig, die Dillnudeln dagegen ziemlich intensiv, sodass wir schon nicht mehr von „duften“ sprechen können. Was der Bauer nicht kennt... Die sollen wir probieren? Die sehen echt komisch aus! Wir beginnen lieber mit Spätzle und grünen Bandnudeln. Ge-

schmacklich erkennen wir hier keinen Unterschied, nur in der Konsistenz; Bandnudeln sind bedeutend weicher.

Nun kommen die für uns besonderen Nudeln auf den Teller: Koriander- und Schokonudeln. Enttäuschung macht sich breit. Die Schokonudeln halten leider nicht, was der Duft versprach. Sie schmecken nur leicht schokoladig und kombiniert mit der Gorgonzola-Sauce gar nicht. Schoko und Bolognese? Auch nicht wirklich der Hit, es sei denn, man lei-

det an Geschmacksverirrung oder ist schwanger. Wir haben uns das wirklich viel leckerer vorgestellt. Was bitte soll man zu Schokonudeln reichen? Schokosauce? Wäre doch eine Option!

Obwohl unsere Mägen zu platzen drohen, wage ich, Mike, mich doch noch an die Dillnudeln, während Hannes die anderen Nudelreste mit den Worten „Was weg muss, muss weg“ verdrückt. Nur weil sie Dillnudeln heißen, müssen sie nicht gleich lecker schmecken. Und das tun sie auch nicht, obwohl sie geschmacklich am intensivsten waren. Ich beließ es bei einer Gabel und lasse die übrigen Nudeln im Topf.

Fazit: Ich, Mike, liebe die Bandnudeln. Ich, Hannes, bevorzuge die Spätzle. Gemeinsam können wir nur sagen: Es hört sich alles besonders an: Schoko-, Koriander-, Dillnudeln. Aber manchmal sollte man doch lieber alles beim Alten belassen.

Früh übt sich, wer ein Unternehmer werden will

Wismar. Das Problem des akuten Taschengeldmangels ist in den Breiten der Jugendlichen ein bekanntes Problem. Um hier Abhilfe zu schaffen, gibt es nur zwei Möglichkeiten: (hoffnungslos) auf eine Erhöhung warten oder selbst etwas verdienen. Oft sind Nebenjobs eine willkommene Alternative, um die leeren Taschen zu füllen. Das ist allerdings oft mühsam und kaum mit der Schule vereinbar. Was also tun?

Philipp Schatton hat eine Alternative gefunden. Der Schüler aus Lübeck war kürzlich in Wismar zu Besuch und OZelot lokal packte die Gelegenheit beim Schopfe, um ihn über sein gegründetes Unternehmen auszufragen. Mit 17 Jahren ist er sein eigener Chef. „Inspiriert worden bin ich vor einem Jahr durch einen Fernsehbericht über die amerikanische Trendsportart ‚Sign Spinning‘, was übersetzt Werbeschilder werfen heißt“, erläutert der Jungunternehmer. Seine Unternehmensidee ward geboren.

Von anderen Unternehmen wird er quasi als lebende Werbewand gebucht. Das Produkt setzt Philipp mit seinen jungen Mitarbeitern gekonnt in Szene, indem sie die Wer-

bebotschaften in Form von Schildern an stark frequentierten Orten wie Fußgängerzonen oder Verkehrsknotenpunkten drehen oder jonglieren. „Es bereitet mir sehr viel Spaß, meine eigenen Ideen zu verwirklichen und schon in jungen Jahren Verantwortung zu tragen“, so Philipp. Für ihn sei es außerdem wichtig, frühzeitig unternehmerische Erfahrungen zu sammeln, um sich auf sein späteres Leben vorzubereiten.

Deutschlandweit ist er mit seiner Geschäftsidee unterwegs und begeistert potenzielle Kunden. „Egal, wo ich auftrete, ich habe immer Spaß und gestalte meinen Auftritt spontan“, berichtet Philipp. Wahrscheinlich ist es genau diese Leichtigkeit, die ihn zum gewünschten Erfolg führt.

M. GRUHN



Setzt sich und das Werbeschild mitten im Berufsverkehr in Szene: Philipp Schatton (17).

Nachgefragt

Ist der Friedensnobelpreis an Obama gerechtfertigt?



Ann-Christin Ruhm (15): Ich bin ein Fan von Barack Obama. Meines Erachtens hat er den Friedensnobelpreis verdient! Er kann ihn ja als Anregung nehmen, die gesetzten Ziele auch tatsächlich zu verwirklichen. Fotos: Mike Werth



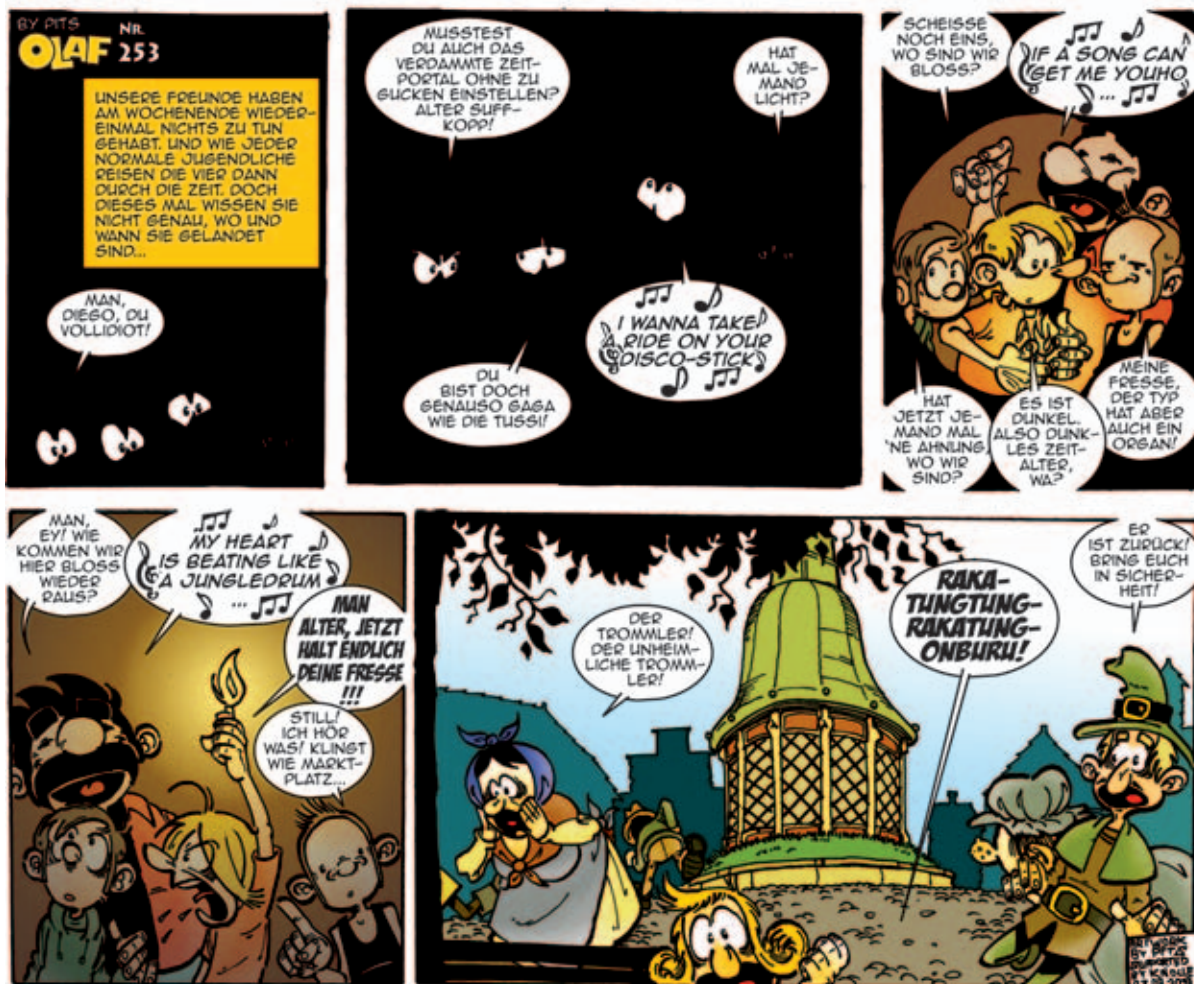
Daniel Rehm (18): Barack Obama hat den Friedensnobelpreis auf jeden Fall verdient. Er hat immerhin schon einmal damit angefangen, die amerikanischen Armee-Einheiten aus dem Irak abziehen. Ein erster guter Schritt.



Jörg Starke (16): Ich finde, er hat den Preis nur verdient, wenn er seine in der Öffentlichkeit verbreiteten Vorhaben auch umsetzt. Wenn es nur Versprechen waren, die er nicht durchsetzt, dann hat er den Preis natürlich nicht verdient.



Vibke Lindner (12): Ich denke schon, dass US-Präsident Barack Obama den Friedensnobelpreis verdient hat. Er hat viele gute Ideen in die Öffentlichkeit gebracht, die nur darauf warten, in die Tat umgesetzt zu werden!



Boogie Beat Busters rocken das „Enjoy“

Boogie Beat Busters: das sind „Heidi“ Heitzig am Kontrabass, „Duke“ Schwasser, Akustik-Gitarre und Gesang, „Benny“ Herrmann, Lead-Gitarre, und „Bingo“ Harder, Drums. Mit der Musik der vier jungen Männer aus Wismar im Alter von 26 bis 37 Jahren finden sich die Zuhörer in der guten alten Rock'n'Roll-Zeit wieder. Das ist auch am Sonnabend während der Ü30-Party im von Grund auf renovierten „Enjoy“ in Karow möglich. Los geht es um 22 Uhr. Sie warten mit Titeln von Bill Haley, Elvis Presley, Carl Perkins, Bo Diddly, Chuck Berry und Johnny Cash auf. Foto: privat/Text: J. Franke

Buchtipps

„Die Schatzinsel“ von Robert Louis Stevenson führt einen kleinen Jungen namens Jim Hawkins heraus aus der Enge des viktorianischen England, in die geheimnisvolle Weite der Südsee, wo viele Gefahren lauern. Dort geht er auf Suche nach einem Seeräuberschatz. Er trifft auf echte Piraten und edle Landsleute, besteht Gefahren und geht unversehrt daraus hervor. Dieses Buch ist spannend bis zur letzten Seite. Es lässt keine Spannung missen und ist voll von immer neuen und aufregenden Abenteuern.

Das Buch untergliedert sich in sechs Kapitel und erzählt eine tollkühne Piratengeschichte aus der Sicht des Buchhelden Jim Hawkins. Mit dem Fund einer merkwürdigen Landkarte beginnt für den Jungen die abenteuerliche Suche nach einem legendären Schatz. Als Schiffsjunge auf der „Hispaniola“ erlebt Jim Meuterei und den Kampf bis aufs Messer. Aber dank seiner Klugheit und seines tollkühnen Einsatzes kann er den Schatz mit Hilfe seiner Freunde vor den Piraten retten.

Das Buch ist eine Empfehlung für Groß und Klein. Beim Lesen werdet ihr auf die Schatzinsel entführt und sicherlich werden wieder alte Kinderträume geweckt, von Seefahrt, Piraterie und Schatzsuchen. Lasst euch überraschen! CST